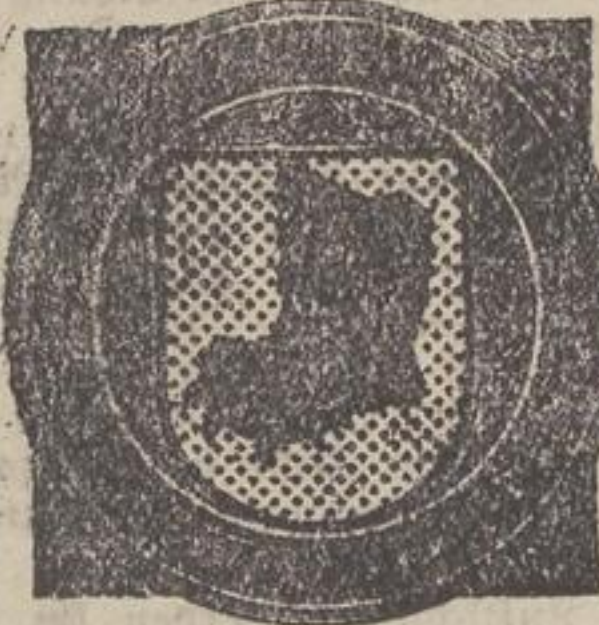


Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 80 Pfg., bei Lieferung frei Haus 90 Pfg. Postbezug monatlich 2.40 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsantrag für Abholer täglich 9-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachschüsse bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptredakteur: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatsdienst, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VII: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Gitler-Straße 4. Fernruf 518 und 560

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 199

Freitag, den 26. August 1938

90. Jahrgang

„Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel!“

Admiral Horthy an die deutsche Kriegsmarine

Nach Beendigung der Übungen der Kriegsmarine hielt der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral von Horthy, als ehemaliger Flottenchef der Kaiserlichen und kaiserlich-österreichisch-ungarischen Kriegsmarine in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht in der Admiralsmesse des „Wiso „Grille“ eine überaus herzliche Ansprache, in der er sich an seine Kameraden von der deutschen Kriegsmarine wandte.

Admiral von Horthy gab seinen Eindrücken von den Vorführungen der deutschen Wehr zur See und den kameradschaftlichen Gefühlen, die den bewährten Flottenführer und Seehelden mit der deutschen Kriegsmarine verbinden, u. a. mit folgenden Worten Ausdruck:

Kameraden zur See!

Das Walten eines seltsamen Schicksals offenbart sich hier bei der neuerstandenen deutschen Kriegsmarine. Gleich der ehemaligen österreichisch-ungarischen Flotte, deren im Kampfe nie gekannte Flaggeliebe von den Meeren entschunden ist, erfüllte sich auch an den ruhmreichen deutschen Flotte ein bitteres Schicksal. Da eine ganze Welt gegen uns war, zerbrach endlich das Schwert der Mittelmächte, die stolzen Schiffe des Reiches mußten versinken und jeder Hoffnung bar schien der Horizont.

Wie vieles hat sich in zwei Jahrzehnten geändert! Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel! Deutschland hat sie wieder! Im Kielwasser unvergänglichen Ruhmes und reicher Erfahrung befahren deutsche Kriegsschiffe wieder die See, jederzeit bereit zur Tat, und mit Freude sehe ich, wie dieser geistige Nachlaß der Hochseeflotte sorgsam verwertet worden ist.

Mächtiger denn je sind ein schlagfertiges Heer und eine Luftwaffe wiedererstand, fest verwurzelt in den Traditionen jener großen Armee, deren Wiedererhebung in gleicher Vollkommenheit man mit Recht für unmöglich gehalten hätte. Und der Geist, der diese mächtige Wehr erfüllt, verleiht ihr, durch ihre innige Volksverbundenheit, die höchsten moralischen Kräfte, die jemals ihre Krieger ausgezeichnet haben.

Deutschland hat aber auch sein Segel wieder! Ich sehe darin mehr als die Hoffnung auf gute Fahrt, das es vermindert. Ich sehe im Segel vielmehr die treibende Kraft der Vorsehung und das Vertrauen in seine Lenkung.

Vielleicht ist das der Sinn jener Vision, die Ihr heiliger Dichter Gorch Fock in drei Worten festgehalten hat: Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel! Und der großartige Wandel, den die Geschichte des deutschen Volkes genommen hatte, läßt den Kurs auf eine glücklichere Zukunft erhoffen.

Zu der Welt sehen wir endlich die Läuterung der Anschauungen und die Revision der Auffassungen sicher vorwärtschreiten. In den alten Kurs schwenkt man aber durch die Verflechtung der klaren Tatsachen immer noch gerne zurück. Das zweite Jahr blutet Spanien schon im Bürgerkrieg, und doch gibt es dort keine Kriegführenden. Will die Welt den Frieden, so muß sie der Gerechtigkeit offen ins Auge sehen und die freie Bahn der Aufrichtigkeit beschreiten können. Sie muß bekennen, daß es unter den Völkern auf dem Gebiete des Rechts keine Bevorzugten geben kann.

Der Admiral schloß mit dem aus alter Waffenbrüderschaft kommenden innigen Wunsch, daß der prächtigen deutschen Flotte auf allen ihren Fahrten stetes Seemannsglück beschieden sei.

Leuchtendes Vorbild

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, antwortete dem hohen Gast mit Worten aufrichtigen Dankes und sprach die Versicherung aus, daß die Kriegsmarine stolz ist auf die ihr nun übertragene Aufgabe, in Zukunft die große Ueberlieferung aus der österreichisch-ungarischen Marine zu wahren und fortzuführen.

„Ich kann Euch Durchlaucht versichern, daß sie alle Zeit und mit allen Kräften bestrebt sein wird, diese hohe Aufgabe zu erfüllen im Geiste unserer gelassenen Kameraden und Kämpfer von der österreichisch-ungarischen Marine, sie aber auch zu erfüllen im Sinne Euer Durchlaucht, der Sie den deutschen Marineoffizieren stets als leuchtendes Vorbild eines wagemutigen Kreuzerführers, eines im Kriege erprobten und aufs höchste bewährten Flottenführers vor Augen stehen werden.“

Horthy im Ungarischen Institut

Eulidigungen der ungarischen Kolonie.

Der ungarische Reichsverweser und Frau von Horthy stifteten dem Ungarischen Institut und dem Collegium Hungaricum einen Besuch ab, wo ihnen von den zahlreich versammelten Angehörigen der ungarischen Kolonie ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Bei der Abfahrt vom Collegium Hungaricum wurden dem Reichsverweser lebhafteste Ovationen der auch aus der Straße in dichten Reihen versammelten Angehörigen der ungarischen Kolonie bereitet.

Das Reichssportfeld besichtigt

Der Reichsverweser des Königreichs Ungarn und Frau von Horthy stifteten im Anschluß an den Besuch des Ungarischen Instituts dem Reichssportfeld einen Besuch ab. Die hohen Gäste wurden vom Reichssportführer und Frau von Eschammer und Ofen empfangen und durch die ausgedehnten Anlagen des Reichssportfeldes, das Sportforum und die Dietrich-Eckart-Bühne geführt. Die mit der Olympischen Goldmedaille ausgezeichnete Anlage,

insbesondere das Olympische Stadion und die Dietrich-Eckart-Bühne machten auf die hohen Gäste einen tiefen Eindruck.

Festliche „Lohengrin“-Aufführung

Zu Ehren des Reichsverwesers des Königreichs Ungarn und Frau von Horthys fand eine festliche Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin“ in der Staatsoper statt, die zu einem glanzvollen künstlerischen Erlebnis wurde.

Auf dem Wilhelmplatz, in der Wilhelmstraße und Unter den Linden hatten sich viele Tausende von Berlinern eingefunden, um die Fahrt des Führers und Reichsanzweisers und seiner hohen Gäste, des ungarischen Reichsverwesers und Frau von Horthys, zur Festaufführung mitzuerleben. Kurz vor 19 Uhr fuhr der Führer, der E. D. Admiral von Horthy begleitete, und Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Frau von Horthy begleitete, vor der Staatsoper vor. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring als Hausherr und Frau Göring empfingen die hohen Gäste.

Bericht über die Wehrmacht-Schau auf Seite 5

Neue Schwierigkeiten in Prag

London hält Lord Runcimans Stunde für gekommen

Die Londoner Presse beschäftigt sich mit den Besprechungen zwischen Chamberlain, Halifax, Sir John Simon und dem Berater der britischen Regierung in Industriefragen, Wilson, über die keinerlei amtliche Verlautbarungen herausgegeben worden sind. Die englischen Zeitungen sind dabei einstimmig der Ansicht, daß die tschechoslowakische Frage das Hauptthema der Besprechungen gebildet habe.

Ein Teil der Blätter verzeichnet in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß auch der diplomatische Hauptberater der britischen Regierung, Sir Robert Balfour, an der Besprechung teilgenommen habe. Das plötzliche Eintreffen des Mitarbeiters Runcimans, Ashton Gwatkins, in London wird von einem Teil der Blätter dahin ausgelegt, daß sich in Prag neue Schwierigkeiten ergeben hätten, und die Aufgabe Lord Runcimans sei vor ihrem Höhepunkt stehe. Durchweg haben die Blätter die Stirn, einen bestigen Ton gegen die Haltung der deutschen Presse anzuschlagen (!!!). Verschiedene Blätter kündigen weiter eine Erklärung der britischen Regierung über die Tschecho-Slowakei für die nächsten Tage an.

Vor einer britischen Erklärung

Wie der Korrespondent des „Daily Express“ sagt, seien bei der Besprechung zwischen Chamberlain, Halifax, Simon, Wilson und Balfour die Möglichkeiten einer Entspannung besprochen worden, und zwar durch eine neue Erklärung über die britische Politik gegenüber der Tschecho-Slowakei. Man erwarte, daß in den nächsten Tagen eine größere Ministerbesprechung stattfinden werde. In englischen Regierungskreisen sei man der Ansicht, daß die Lage in Prag jetzt ein entschiedenes Vorgehen Runcimans erforderlich mache. Die britische Regierung sei darauf bedacht, zu verhindern, „daß sich die Lage zu einer Krise entwickle“.

Tschechisches Rowdytum

Wieder ein Ueberfall auf deutsche Wirtskleute

In der Gemeinde Polaun spielte sich dieser Tage in einem an der Darrer Talferre alleinstehenden Gasthaus ein erregender Vorfall ab, der wiederum das provozierende Verhalten der Tschechen im deutschen Gebiet kennzeichnet. In dieses Haus kehrten um die Mittagszeit fünf Tschechen ein, die beim ehemals deutschen Wirtshaus im

Nergerbirge als Bauarbeiter beschäftigt sind. Die Leute sprachen reichlich dem Alkohol zu und begannen bald zu größeln und zu schreien. Die Wirtin ersuchte darauf in höflichster Form um ruhiges Benehmen. Sofort begab sich einer der Tschechen zum Ausschankstisch und beschimpfte und beleidigte die Wirtin auf das gemeinste. Der Wirt forderte den unverschämten Burischen deshalb auf, das Gastlokal zu verlassen. Darauf schlug ihm der Tscheche mit beiden Fäusten ins Gesicht und hieb so lange auf ihn ein, bis der Wirt zusammenbrach. Auch eine Frau, die dem alten Mann zu Hilfe kommen wollte, wurde zu Boden geschlagen. Der tschechische Kellner mußte Gendarmeriehilfe herbeiholen, und erst nach Eintreffen dieser gelang es, den wütenden Tschechen, der auch ein Messer aus der Tasche zog, von den alten Gästen wegzureißen. Die Verletzungen der beiden waren so schwer, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Der Frau wurden die Zähne eingeschlagen.

Bemerkenswert ist, daß sich außer den obengenannten fünf Tschechen noch weitere tschechische Arbeiter vom Bau an der Talferre als Gäste in der Gaststube befanden, die den alten und schwachen Gästen nicht zu Hilfe kamen und ruhig zusahen, wie der betrunkene Tscheche die beiden Deutschen schlug. Das Gastwirtsgepaar und auch die übrigen Bewohner dieses kleinen rein deutschen Ortes sind durch diesen Vorfall derart bedrückt, daß sie sich fürchten, den tschechischen Arbeitern Schlafstellen in ihren Wohnräumen zu vermieten.

Bierzehn Sudetendeutsche verhaftet

Das Republikshutzgesetz muß herhalten

Wie aus Mährisch-Schönberg bekannt wird, wurden in Freiwaldau und Umgebung in den letzten 14 Tagen 14 Verhaftungen von Sudetendeutschen auf Grund des Republikshutzgesetzes vorgenommen. Die Verhafteten, unter denen sich einige Amtswalter der Sudetendeutschen Partei befinden, wurden ins Polizeigefängnis von Mährisch-Ostau eingeliefert. Der Bevölkerung der Stadt Freiwaldau hat sich nach den ersten Verhaftungen eine allgemeine Erregung bemächtigt.

Auch die Magnaten fordern Selbstverwaltung

In Vertretung des beim Nationalitätenkongresses weilenden Abgeordneten Dr. Szülls saß Dr. Szilasy einer Launa des Parlamentarischen Klubs der Verei-